

**Wie mündig wollen  
wir sein?  
Über die Aufklärung,  
ihre Folgen  
und ihre Zukunft**

Vortragsreihe im Studium generale  
der Hochschule Konstanz

Wintersemester 2012/2013  
Aula, montags, 19.30 Uhr

Die Vortragsreihe wird von der Hochschule Konstanz finanziert.– Die Teilnahme kann für den Erwerb des Ethikums angerechnet werden, das vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe) vergeben wird.

## **Wie mündig wollen wir sein? Über die Aufklärung, ihre Folgen und ihre Zukunft**

»Es ist so bequem, unmündig zu sein«, wusste der große Aufklärer Immanuel Kant. Gleichwohl machten sich die Menschen in der Epoche der Aufklärung auf, die Fesseln »selbstverschuldeter Unmündigkeit« abzuwerfen und hatten den »Mut, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen«. Die Folgen dieser Epoche wirken immer noch nach, von ihren Leistungen profitieren wir noch heute. Aber verschleudern wir nicht das Erbe, die Errungenschaften der Aufklärer? Wie bequem machen wir es uns? Wie mündig wollen wir sein?

Die Vortragsreihe beleuchtet die Epoche der Aufklärung und ihre Folgen – und fragt nach der Gegenwart und Zukunft ihrer Ideen. Dabei spielen unterschiedliche Aspekte eine Rolle, geschichtliche und aktuelle, philosophische, geistes- und naturwissenschaftliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche, politische und soziale, künstlerische, literarische und technische.

Die Vortragsreihe wendet sich an ein Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse.

Organisiert wird die Vortragsreihe von den Studiengängen Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich):

[www.kd.htwg-konstanz.de](http://www.kd.htwg-konstanz.de)

Die Vorträge früherer Reihen sind als Audiodateien archiviert unter: [www.htwg-konstanz.de/Studium-generale.5246.o.html](http://www.htwg-konstanz.de/Studium-generale.5246.o.html)

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

## Termine

- 8.10. Wie mündig wollen wir sein?  
Eine Einführung in das aufgeklärte Denken  
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz
- 15.10. Gibt es ein Sein ohne Schein? Adolph Freiherr Knigges  
Aufklärung über den Umgang mit Menschen  
Prof. Dr. phil. Richard Utz; Hochschule Mannheim
- 22.10. Wie lebt man im Modell der Kunst?  
Die Revolution der Romantik als Folge der Aufklärung  
Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer  
Universität Heidelberg
- 29.10. Wohin mit der Hofkapelle?  
Als die Musik bürgerlich wurde  
Bettina Schröm, M. A.; Hochschule Konstanz
- 12.11. Wie kam die Aufklärung nach Deutschland zurück?  
Über die Kriminalliteratur nach 1945  
Diplom-Übersetzerin Almuth Heuner; Offenbach;  
Reinhard Jahn, M. A.; Essen
- 19.11. Wie schwäbisch ist Aufklärung?  
Eine nachgetragene Liebe und Eloge auf Thaddäus Troll  
Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann
- 26.11. Klärt das Internet auf oder macht es dumm?  
Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Physiker Klaus Kornwachs;  
Brandenburgische Technische Universität Cottbus;  
Universität Ulm
- 3.12. Entmündigt uns technische Entlastung?  
Assistenz- und Pflegesysteme in Zeiten des  
demographischen Wandels  
Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling  
Technische Universität Kaiserslautern
- 10.12. Wie sieht die Aufklärung aus?  
Eine Bewegung in Bildern  
Julian Feil, M. A.; Stuttgart
- 17.12. Warum sollen wir immer alles wissen müssen?  
Aufklärung als Spielverderber. Mit einer Lesung  
aus dem Roman »Die Königin der Nacht«  
Bille Haag, Schriftstellerin; Freiburg
- 7.1. Hat jemand das Licht ausgemacht?  
Nietzsche als Vollender der Aufklärung  
Harald Kirchner, M. A.  
Südwestrundfunk (SWR); Stuttgart
- 14.1. Was haben Lektüre und Bibliotheken zur Aufklärung  
beigetragen? Mündliche und schriftliche  
Kommunikation auf dem Weg in die Moderne  
Prof. Dr. phil. Peter Vodosek  
Hochschule der Medien, Stuttgart
- 21.1. Brauchen wir eine zweite Aufklärung?  
Postmans Klingeln: ein Resümee und ein Ausblick  
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

## 8.10.

### Wie mündig wollen wir sein?

#### Eine Einführung in das aufgeklärte Denken

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

Kaum jemand wird allen Ernstes behaupten, er wolle unmündig sein. Da mögen wir nicht hinter die Ideale der Aufklärung zurückfallen. Aber leben wir diesen Idealen gemäß? Welche waren das doch gleich? Was zeichnet aufgeklärtes Denken aus?

Der einführende Vortrag wird einige zentrale Ideen der Aufklärung und deren Entwicklung aufzeigen. Dafür werden wichtige Vertreter des aufgeklärten Denkes vorgestellt, insbesondere wird auf Immanuel Kant und Thomas Jefferson eingegangen.

#### Literatur:

- Bahr, Erhard (Hg.): Was ist Aufklärung? Thesen und Definitionen. Von Kant, Erhard, Hamann, Herder, Lessing, Mendelssohn, Riem, Schiller, Wieland. Ditzingen 1974.
- Schmidt, Jochen (Hg.): Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart. Darmstadt 1989.
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt 1986.

#### Referent:

Volker Friedrich ist Professor für Schreiben und Rhetorik an den Studiengängen Kommunikationsdesign und ist Gründungsmitglied und Direktor des Instituts für professionelles Schreiben (IPS) an der Hochschule Konstanz.

Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit. Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland.

Friedrich legte mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen. Zuletzt erschien: Massen, Medien, Menschen. Aspekte philosophischer Anthropologie im Zeitalter der Massenmedien. Münster 2012.

Für das Studium generale der Hochschule Konstanz organisiert Friedrich seit dem Sommersemester 2005 regelmäßig Vortragsreihen.

15.10.

**Gibt es ein Sein ohne Schein? Adolph Freiherr Knigges  
Aufklärung über den Umgang mit Menschen**

Prof. Dr. phil. Richard Utz; Hochschule Mannheim

Sein Name zielt »Benimm«-Ratgeber und betitelt neuerdings sogar Verhaltensvorschriften des öffentlichen Nahverkehrs, mit seinem Namen wird für Workshops geworben, die den Kindern ambitionierter Eltern oder dem Führungsnachwuchs von Global Playern »gutes Benehmen« beibringen sollen. Sein Name ist zwar den meisten geläufig, der Mensch und das Buch aber den wenigsten: Adolph Freiherr von Knigges »Ueber den Umgang mit Menschen«.

Der Vortrag will Adolph Freiherr von Knigge als einen Aktivisten der deutschen Aufklärung vorstellen und sein Buch als ein Kompendium, das die Aufklärer vom Kopf auf die Füße stellt und ihnen das Laufen auf dem Parkett der bürgerlichen Gesellschaft lehrt.

Literatur

- Knigge, Adolph Freiherr von: Über den Umgang mit Menschen. Hannover 1993.

Referent:

Dr. Richard Utz lehrt als Professor für Soziologie und Sozialpolitik an der Hochschule Mannheim und ist Dekan der Fakultät für Sozialwesen.

Zuvor lehrte er an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg Soziologie in der Sozialen Arbeit und dem Pflegemanagement. Fachgebiete: Kultursoziologie sozialer Probleme und Mikrosoziologie elementarer Sozialformen; Soziologie des Nationalsozialismus, Soziologie der modernen Gesellschaft.

22.10.

### **Wie lebt man im Modell der Kunst? Die Revolution der Romantik als Folge der Aufklärung**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer; Universität Heidelberg

Die Aufklärung geht von den zwei Grundannahmen aus, dass sich erstens vernünftige Fragen über die Welt und die Dinge in ihr stellen lassen und dass es zweitens auf diese Fragen vernünftige Antworten gibt, die sich zum Beispiel mit den Methoden der Naturwissenschaften finden lassen und dann das zuverlässige Wissen von Menschen ausmachen.

Zu diesen Fragen gehören auch die nach der Natur des Menschen und seinem rechten Handeln – und an ihnen kommt das Projekt der Aufklärer zum Stehen. Die Romantiker, die ihnen folgten, machten nämlich klar, daß sich vernünftige Antworten auf vernünftige Fragen widersprechen können und es in Hinblick auf den Menschen sogar Fragen gibt, die ohne Antwort bleiben.

Dabei ist unter anderem das Konzept entstanden, die Welt durch Polaritäten zu erfassen, ein Gedanke, der grundlegend zum Verständnis der sich damals entwickelnden Naturwissenschaften gehört, die dann im 19. Jahrhundert »Die Verwandlung der Welt« einleiten, die uns in die erlebte Gegenwart bringt.

Literatur:

- Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. München 2009.
- Berlin, Isaiah: Die Wurzeln der Romantik. Berlin 2004.

Referent:

Ernst Peter Fischer studierte Physik und Biologie in Köln und Pasadena (USA) und ist diplomierter Physiker, promovierter Biologe und habilitierter Wissenschaftshistoriker. Er ist apl. Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität in Heidelberg.

Freie Tätigkeiten als Wissenschaftsvermittler und Berater, unter anderem für die Stiftung »Forum für Verantwortung«. Autor zahlreicher Bücher – zuletzt: Die Charité – Ein Krankenhaus in Berlin (2009), Die kosmische Hintertreppe (2010), Laser (2010), Das große Buch der Elektrizität (2011). Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Lorenz-Oken-Medaille (2002), den Eduard-Rhein-Kulturpreis (2003), die Treviranus-Medaille des Verbandes Deutscher Biologen (2003) und den Sartorius-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2004).

Homepage : [www.epfischer.com](http://www.epfischer.com); E-Mail: [epfischer@t-online.de](mailto:epfischer@t-online.de)

29.10.

**Wohin mit der Hofkapelle?  
Als die Musik bürgerlich wurde, ist kritisches Denken?**

Bettina Schröm, M. A.; Hochschule Konstanz

»Alle Menschen werden Brüder« – das ist die wohl berühmteste Textzeile aus dem berühmtesten Schlager der klassischen Musik. Beethovens 9. Symphonie scheint die musikalische Quintessenz jenes Enthusiasmus zu sein, mit dem die Menschen die Ideen der Aufklärung gefeiert haben. Und doch: Von einer »Musik der Aufklärung« kann man wohl kaum sprechen – wohl aber von sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen der Musiker und Komponisten.

Hatte Joseph Haydn noch ein geregeltes Leben beim Fürsten Esterhazy, musste Mozart sich schon – unfreiwillig – auf dem freien Markt behaupten. Komponierte Bach angeblich noch allein zur Ehre Gottes (»soli deo gloria«), waren die Kammermusikkompositionen seiner Nachfolger darauf ausgerichtet, in den Salons des Bürgertums aufgeführt zu werden.

»Man hört vier vernünftige Leute sich unterhalten« schrieb Goethe über die damals neue musikalische Form des Streichquartetts. Eine neue Musik entwickelte sich – für neue Aufführungsbedingungen und eine andere Gesellschaft. Doch sollte sich der freie Markt tatsächlich als segensreich erweisen?

Der Vortrag erläutert anhand von Hörproben, wie sich Musik und Musikerleben im 18. und frühen 19. Jahrhundert verändert

haben. Er versucht Linien deutlich zu machen, ohne aus den Augen zu verlieren, dass auch musikalische Entwicklungen niemals so geradlinig verlaufen wie man es im Nachhinein gerne hätte.

Literatur:

- Blanning, Tim C. W.: Triumph der Musik. Von Bach bis Bono. München 2010.
- Jourdain, Robert: Das wohltemperierte Gehirn. Wie Musik im Kopf entsteht und wirkt. Heidelberg, Berlin 2001.

Referentin:

Bettina Schröm studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Konstanz, volontierte anschließend und arbeitete mehrere Jahre als Kulturredakteurin einer regionalen Tageszeitung. Aufgrund musikalischer Jugendjahre und einer noch immer anwährenden Begeisterung für die sogenannte klassische Musik hat sie sich als Journalistin auf dieses Thema spezialisiert.

Seit 2009 ist Schröm als Referentin der Studiengänge Kommunikationsdesign an der Hochschule Konstanz tätig.

### Wie kam die Aufklärung nach Deutschland zurück? Über die Kriminalliteratur nach 1945

Almuth Heuner, Diplom-Übersetzerin, Schriftstellerin;  
Offenbach am Main;  
Reinhard Jahn, M. A., Schriftsteller (als H. P. Karr); Essen

Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es in Deutschland auch literarisch wiederaufzubauen. Wie erging es dabei dem Krimi, der den Kontakt zu seinen Wurzeln in Großbritannien und den USA verloren hatte? Wie befreite sich die Kriminalliteratur nach 1945 von ihren ideologischen Fesseln?

Der Vortrag begleitet den deutschsprachigen Krimi von der Nachkriegszeit bis heute. Zunächst geprägt von den Interessen der Besatzer, aber vor allem vom Misstrauen der Leser gegenüber staatlicher Autorität, boomte zunächst der Privatdetektivkrimi amerikanischer Art. Erst in der Zeit des Wirtschaftswunders erscheint der staatliche Ermittler wieder vertrauenswürdig. In der Krimilandschaft von Illustrierten-Fortsetzungsroman, Ermittlern im Radio-Krimi und TV-Kommissaren wächst der moderne deutsche Krimi heran.

Die Referenten verfolgen seine Spur durch Sozio-, Regio- und Frauenkrimi, mit einem Abstecher in den Krimi der DDR. Der Vortrag wird illustriert mit handfesten Beweisstücken.

#### Literatur:

- Guder, Andrea: Temple, Cox und Konsorten. Halle-Wittenberg 1995 (Hallische Medienarbeiten 1).
- Hollstein, Walter: Der deutsche Illustriertenroman der Gegenwart. München 1973.
- Jabs-Kriegsmann, Marianne: Zerrspiegel. Der deutsche Illustriertenroman 1950–1977. Stuttgart 1981.
- Keune, Martin: Groschenroman. Berlin 2009.
- Schmidt, Jochen: Gangster, Opfer, Detektive. Hillesheim 2009 (überarb. Ausg.).

#### Referenten:

Almuth Heuner studierte Russisch und Englisch in Mainz-Germersheim. Nach dem Abschluss als Diplom-Übersetzerin arbeitete sie als Schlussredakteurin für eine pharmazeutische Fachzeitschrift.

Seit 1998 ist sie freie Schriftstellerin und Übersetzerin und forscht zum internationalen Krimi, besonders von Frauen.  
[www.heuner.de](http://www.heuner.de)

Reinhard Jahn studierte Publizistik, Germanistik und Anglistik in Bochum und war anschließend als Reporter, Redakteur, Schriftsteller und Journalist tätig. Er schreibt Romane, Storys sowie Hörspiele für Jugendliche und Erwachsene.

Als Mitbegründer des Bochumer Krimiarchivs ist er Experte für Kriminalliteratur und organisiert unter anderem die Vergabe des Deutschen Krimipreises.

[www.hpkarr.de](http://www.hpkarr.de)

19.11.

### Wie schwäbisch ist Aufklärung?

#### Eine nachgetragene Liebe und Eloge auf Thaddäus Troll

Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann; Freiburg

Die Wege der Deutschen ins Demokratische sind geradezu gepflastert mit freimütigen Schwaben. Jürgen Lodemann, als Schriftsteller schon häufig Gast in der montäglichen Vortragsreihe, wird an diesem Abend die schwäbischen Zentralfiguren Schiller, Hölderlin und Hegel nur ehrfurchtsvoll aufrufen und sich interessanten Randgestalten widmen, den Schwaben Wilhelm Hauff und Ludwig Pfau, die beide unter anderem dadurch auffielen, dass sie die Badener verehrten!

In der Hauptsache geht es aber um Thaddäus Troll, als Mundartdichter hochpopulär, doch immer noch zu entdecken mit seinem zeitlosen politischen Engagement. Auch von Troll hätte Uhland singen können: »Der wackere Schwabe forcht sich nit, ging seines Weges Schritt vor Schritt« – nämlich in den freiheitlichen Gebrauch der Sprache.

#### Literatur:

- [www.thaddaeus-troll.de](http://www.thaddaeus-troll.de)
- Lodemann, Jürgen: Schwarzwaldgeschichten (von Goethe, Hebel, Hemingway, Hesse Twain, Brecht u.a.). Tübingen 2008.
- ders.: Siegfried und Krimhild. Die Nibelungen. Mit einem Nachwort des Autors. München 2002.
- ders.: Anita Drögemöller und die Ruhe an der Ruhr. Essen 2007
- ders.: Salamander. Tübingen 2011.

#### Referent:

Jürgen Lodemann studierte in Freiburg Philosophie, Neuere Literatur, Altgermanistik, Geologie und Geographie; Promotion über »Lortzing und seine Spieloper. Deutsche Bürgerlichkeit«. – Redakteur beim Südwestfunk in Baden-Baden. Dokumentarfilme für SWF, arte, France 3. Lehraufträge an Universitäten in Stuttgart, Frankfurt, Marburg, Freiburg, Gainesville/ Florida. Rund 25 Bücher, darunter Romane, Erzählungen, Gedichte, Stücke, Essays, Studien, Reise- und Filmtagebücher. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Jürgen Lodemann ist Professor des Landes Nordrhein-Westfalen. Weitere Information unter: [www.Juergen-Lodemann.de](http://www.Juergen-Lodemann.de)

26.11.

### Klärt das Internet auf oder macht es dumm?

Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Physiker Klaus Kornwachs;  
Brandenburgische Technische Universität Cottbus;  
Universität Ulm

Unerschöpfliches Wissen versprechen wir uns vom Internet oder, genauer, von denen, die Inhalte im Internet anbieten. Um das Aufklärungspotential des Internet abzuschätzen, muss man zunächst über das Internet, die Suchmaschinen und die Interessen der Anbieter aufklären: Wer etwas ins Netz stellt, will etwas und hat Interessen. Und: Wir zahlen mit Aufmerksamkeit und Daten, wenn wir nicht mit Geld bezahlen müssen.

Die Zuverlässigkeit der Informationen, die man über das Internet bezieht, muss man jedoch überprüfen, und dann hat man noch lange nicht das Wissen, das man braucht. Denn dann braucht man noch Zeit zum Verstehen. Trotzdem, und das ist die These: Wenn man schon ein bisschen aufgeklärt ist, ist das Internet ein hervorragendes Instrument, die eigenen Aufklärung zu verbessern, also »sich des eigenen Verstandes zu bedienen«.

Literatur:

- Spitzer, Manfred: Digitale Demenz – wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen. München 2012.
- Eine interessante und fachlich eher ausgewogene Diskussion findet sich dazu auf: <http://blog.dgi-info.de/digitale-demenz-was-hat-manfred-spitzers-buch-mit-der-dgi-zu-tun-und-warum-sollten-wir-dazu-diskutieren/>

- Schirmacher, Frank: Payback. Warum wir im Informationszeitalter gezwungen sind zu tun, was wir nicht tun wollen, und wie wir die Kontrolle über unser Denken zurückgewinnen. München 2009.

Referent:

Klaus Kornwachs studierte an den Universitäten Tübingen, Freiburg, Kaiserslautern Mathematik, Physik, Philosophie. Promotion über analytische Sprachphilosophie. Mitarbeiter an den Fraunhofer-Instituten für Produktionstechnik und Automatisierung und für Arbeitswirtschaft und Organisation, zuletzt als Leiter der Abteilung für Qualifikationsforschung und Technikfolgenabschätzung. Habilitation für Philosophie in Stuttgart.

Seit 1990 Honorarprofessor am Humboldt-Zentrum der Universität Ulm, wo er heute noch lehrt. 1991 Forschungspreis »Technische Kommunikation« der SEL-Stiftung.

1992 bis 2011 Lehrstuhlinhaber für Technikphilosophie der BTU Cottbus. Dort gründete er 2005 die BA- und MA-Studiengänge »Kultur und Technik«.

Gastprofessuren: TU Wien, Budapest University for Technology and Economy. Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften. Von 2001 bis 2009 leitete er den Bereich »Gesellschaft und Technik« des Vereins der Deutschen Ingenieure (VDI). 1988 gründete er die »Deutsche Gesellschaft für Systemforschung e. V.«.– Zur Zeit ist er Fellow der Alcatel-Lucent Stiftung für technische Kommunikation am Institutszentrum für Kultur- und Technikforschung der Universität Stuttgart. Zahlreiche Publikationen.

Klaus Kornwachs leitet heute das »Büro für Kultur und Technik« und arbeitet als Autor und Berater im Allgäu.

3.12.

### **Entmündigt uns technische Entlastung? Assistenz- und Pflegesysteme in Zeiten des demographischen Wandels**

Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wieglerling;  
Technische Universität Kaiserslautern, Fachgebiet Philosophie

Es ist offensichtlich, dass es ohne die Nutzung assistiver Systeme keine humane Abfederung der Probleme einer alternierenden Gesellschaft geben wird. Pflege- und Assistenzsysteme sollen allerdings nicht nur den alten oder behinderten Menschen entlasten, sondern auch die Angehörigen, die Pflegekräfte und nicht zuletzt die Gesellschaft.

Dient der Einsatz solcher Systeme also schlichtweg auch der Gewissensberuhigung einer sich sozialer Verpflichtungen entledigenden Gesellschaft? Das Entlastungsprinzip spielt generell eine zentrale Rolle bei der Rechtfertigung des Technikeinsatzes und von Institutionen. Im Falle des Einsatzes von Pflege- und Assistenzsystemen wird allerdings in besonderer Weise die Ambivalenz des Entlastungsprinzips deutlich, dass tatsächlich auch zu paternalistischen, also bevormundenden Effekten führen kann, wenn beispielsweise Handlungsalternativen oder Optionen für den Ausstieg aus der Systemunterstützung nicht mehr angezeigt werden.

Gerät der Systemeinsatz damit auch in einen Grundkonflikt mit Prinzipien, auf denen unser gesellschaftliches Selbstverständnis beruht, mit der Idee der Autonomie des Einzelnen, die in enger Beziehung zur Idee der Würde steht und nicht zuletzt mit dem Prinzip der Subsidiarität, das besagt, dass niemand entmündigt

werden darf, dass Hilfe nur da angebracht ist, wo sich das Individuum selbst nicht mehr zu helfen vermag?

Referent:

Prof. Dr. Klaus Wieglerling studierte Philosophie, Komparatistik und Deutsche Volkskunde in Mainz. Promotion über »Husserls Begriff der Potentialität«. Langjährige Tätigkeit als freier Autor und Lehrbeauftragter in Philosophie, Informatik, Soziologie, Informationswissenschaft und Filmwissenschaft. Habilitation an der Technische Universität Kaiserslautern über »Medienethik«. Bis 2010 Forschungsgruppenleiter am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart, woraus die jüngste Buchveröffentlichung »Philosophie intelligenter Welten« (München 2011) hervorging.

## Wie sieht die Aufklärung aus? Eine Bewegung in Bildern

Julian Feil, M. A.; Stuttgart

Ab der zweiten Hälfte des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts, im Zeitalter der Aufklärung, verlor der handwerkliche Aspekt künstlerischen Schaffens an Bedeutung. Mit dem deutschen Idealismus stand die Idee über dem Artefakt.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für diesen Prozess war die durch die beginnende industrielle Revolution beschleunigte Säkularisierung. Dem Freiheitsgedanken gemäß wandeln sich zum einen die Themen, die statt der vormals religiösen und mythologischen Motive, Porträts und Allegorien nun zum Beispiel auch Schilderungen aus der Arbeitswelt des aufkommenden Industriekapitalismus umfassen. Zum anderen entwickeln sich individuelle Stile, die nicht zuletzt als Markenzeichen der konkurrierenden Künstler dienen. Auch Komponisten wie Mozart verabschieden sich aus festen Anstellungen bei weltlichen oder kirchlichen Fürsten. Der Künstler wandelte sich zur öffentlichen Instanz, zum Genie und Revolutionär. Die Idee, dass Kunst die Menschen und die Gesellschaft verändern kann, wurde zum Leitgedanken einer ganzen Epoche.

2011 wurde in Peking eine umfassende Ausstellung zur europäischen Kunst der Aufklärung gezeigt. Im Mittelpunkt standen dabei Kunstwerke, in denen die zentralen Ideen der Aufklärung sichtbar werden, ihr Einfluss auf die bildenden Künste sowie ihre Wirkungsgeschichte von den künstlerischen Revolutionen des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Der Vortrag stellt wesentliche Positionen dieser vielbesprochenen und prominent gewordenen Ausstellung vor und ordnet sie in den Kontext der kunsthistorischen Aufarbeitung des Themas »Kunst in der Aufklärung« ein.

### Literatur:

- Bertram, Georg W.: Kunst. Eine philosophische Einführung. Ditzingen 2005.
- Die Kunst der Aufklärung. Ausstellungskatalog. Berlin 2011.
- Eco, Umberto: Das offene Kunstwerk. Frankfurt am Main 2002
- Henrich, Dieter; Iser, Wolfgang (Hg.): Theorien der Kunst. Frankfurt am Main 1999.
- Kant, Immanuel: Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Schutterwald/Baden 2002.
- Lacher, Reimar F.: Von Mensch zu Mensch: Porträtkunst und Porträtkultur der Aufklärung. Halberstadt 2010.
- Ulrich, Wolfgang: Was war Kunst? Biographien eines Begriffs. Frankfurt am Main 2005.

### Referent:

Julian Feil schloss sein Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart als »Magister Artium« ab. Danach absolvierte er eine werbefachliche Ausbildung.

Feil ist Marketingfachkaufmann, ausgebildeter Fundraiser und Coach. Nach über 20 Jahren in verschiedenen Führungspositionen in Werbung und Dienstleistung leitet er heute mit »feil marketing fundraising« sein eigenes Beratungsunternehmen in Stuttgart.

17.12.

**Warum sollen wir immer alles wissen müssen?**

**Aufklärung als Spielverderber.**

**Mit einer Lesung aus dem Roman »Die Königin der Nacht«**

Bille Haag, Schriftstellerin; Freiburg

Wir wissen, wie sehr Prägungen Lebenswege bestimmen können, wissen, dass kein Schicksal uns vorbestimmt ist, können uns kundig machen über alles, können aufgeklärt sein. Wollen wir das? Wollen wir überhaupt alles wissen? Wollen wir wirklich den Zusammenhang immer vor Augen haben: dritte Welt, seltene Erden, Krankheiten, Armut und Ausbeutung der Menschen, wenn wir mit dem Handy telefonieren? Ein kleines Handy verbraucht doch nur einen Bruchteil davon. Verschleiß von Mensch und Tier? Vergiftung der Lebenskreisläufe? Regenwald, Bodenschätze, Mörderregime, Korruption, wo man hinsieht? Wüssten wir alles genau, wir könnten nicht mehr sorglos konsumieren. Oder nur zertifiziert. Aufklärung kann einem ordentlich den Spaß an allem verderben.

In dem Roman »Die Königin der Nacht« wird die Hauptperson Musikerin, sie wünscht sich ein Instrument, einen Flügel. Ihr Geliebter sehnt sich nach einem »fabelhaften roten Sportwagen«. Sollen sie darauf verzichten, weil die Beschaffung zweifelhaft ist? Flügel und Auto sind die Traum-Vehikel, mit denen sie durchs Leben und zu hohen Zielen gelangen wollen. Die beiden stellen sich keine Fragen, sehen mit weit offenen Augen nichts von dem, was wir heute wissen. Oder wollen nicht sehen.– Was hätten sie wissen können? Was hätten sie tun sollen? Was durften sie hoffen?

Literatur:

- Aly, Götz: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus. Frankfurt am Main 2005.
- Betrifft: »Aktion 3«. Deutsche verwerten jüdische Nachbarn. Berlin 1998.
- Welzer, Harald: Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Frankfurt am Main 2005.
- Haag, Bille: Lili Kordewan – Königin der Nacht. Unveröffentlichtes Romanmanuskript.

Referentin:

Bille Haag studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Heidelberg, Berlin und Frankfurt. Sie unterrichtete an Gymnasien in Frankfurt am Main und Heidelberg, arbeitete als Buchhändlerin, auf dem Bauernmarkt und als Autorin. Sie legte eine Reihe Veröffentlichungen vor, darunter Essays, Rezensionen. Jüngst schloss sie die Arbeit an ihrem zweiten Roman ab.

## 7.1.

### Hat jemand das Licht ausgemacht? Nietzsche als Vollender der Aufklärung

Harald Kirchner, M. A.;  
Südwestrundfunk (SWR); Stuttgart

»Gott ist tot«, »Der Wille zur Macht«, »Wenn du zum Weibe gehst, vergiss die Peitsche nicht« – Sätze und Begriffe, die, so meinen viele, für Nietzsche stehen. Kann so einer Aufklärer sein?

Das Zerrbild, das durch isolierte Zitate entstehen mag, trügt. Nietzsche stellt grundsätzliche Fragen: Wie kann eine Moral begründet werden? Reicht dafür ein Schema von Gut und Böse? Nietzsche stellt die These auf: Der Mensch ist nicht durch seine Vernunft gesteuert, sondern durch Instinkte und Triebe. Das klingt eher nach moderner Hirnforschung als nach einem dunklen Mystikus.

Nietzsche hat durch seine bildhafte provokante Sprache und durch seine oft in Aphorismen formulierte Philosophie selbst zu seiner Verrätselung beigetragen. Hinzu kommt, dass er – zu unrecht – von den Nationalsozialisten für sich eingenommen wurde. Keine guten Voraussetzungen für den Philosophen, als Aufklärer wahrgenommen zu werden. Der Vortrag versucht, ein wenig Licht ins – vermeintliche – Dunkel seiner Philosophie zu bringen. Insbesondere die Grundlagen seiner Moralphilosophie sollen dabei aufgezeigt werden.

#### Literatur:

- Nietzsche, Friedrich: Die Geburt der Tragödie; Unzeitgemäße Betrachtungen. München 1999.
- ders.: Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral. München 1999.
- Safranski, Rüdiger. Nietzsche: Biographie seines Denkens. Frankfurt am Main 2010.
- Stegmaier, Werner: Friedrich Nietzsche zur Einführung. Hamburg 2011.
- Deleuze, Gilles: Nietzsche und die Philosophie. Hamburg 2008.

#### Referent:

Harald Kirchner ist beim Südwestrundfunk (SWR) für das Fernsehen in der Redaktion Politik tätig. Seit Jahren berichtet er über das Projekt »Stuttgart 21«.

Er hat Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart studiert, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik. Das Studium schloss er mit dem Titel »Magister Artium« ab.

Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokalzeitungen geschrieben.

In den letzten Jahren war er überwiegend für die Nachrichtenredaktion Fernsehen, »Baden-Württemberg aktuell« tätig.

Zudem dreht er für den Südwestrundfunk Reiseberichte und Dokumentarfilme.

## 14.1.

### **Was haben Lektüre und Bibliotheken zur Aufklärung beigetragen? Mündliche und schriftliche Kommunikation auf dem Weg in die Moderne**

Prof. Dr. phil. Peter Vodosek; Hochschule der Medien, Stuttgart

Die Aufklärung wurde von den Zeitgenossen enthusiastisch begrüßt, es gab jedoch auch Zweifel an ihrem Nutzen bis hin zu einer Gegenaufklärung.

Aber ob Propagierung ihrer Ideen oder deren Kritik: ohne das geschriebene und gedruckte Wort hätte sie ihre Wirkung nicht entfalten können. Zu seiner Verbreitung trugen Journale und Zeitungen, Enzyklopädien und Briefwechsel bei, dazu Institutionen wie Akademien, Bibliotheken und Lesegesellschaften.

Zugleich bemühte sich die sogenannte Volksaufklärung, die gesellschaftliche Exklusivität des Wissens zu überwinden und weitere Kreise, vor allem die Landbevölkerung, in den Prozess des Aufklärens einzubeziehen. Sie alle waren nicht nur in ihrer Zeit bedeutsam für die Verbreitung der Ideen der Aufklärung, sondern auch für ihr Fortleben bis in die Gegenwart.

### Literatur

- Grau, Conrad: Berühmte Wissenschaftsakademien. Thun, Frankfurt am Main 1998.
- Habel, Thomas: Gelehrte Journale und Zeitungen der Aufklärung. Bremen 2007.
- Schneider Ulrich Johannes (Hg.): Seine Welt wissen. Enzyklopädien der Frühen Neuzeit. Darmstadt 2006.
- Arnold, Werner und Peter Vodosek (Hrsg.): Bibliotheken und Aufklärung. Wiesbaden 1988.

### Referent

Peter Vodosek studierte an der Karl-Franzens-Universität Graz Geschichte, Germanistik und Philosophie. Nach der Promotion absolvierte er ein bibliothekarisches Zusatzstudium in Stuttgart. Nach einigen Jahren berufspraktischer Tätigkeit als Bibliotheksleiter in Linz in Österreich übernahm er eine Professur an der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart, heute Hochschule der Medien.

Von 1986 bis 2001 war er Rektor der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen und anschließend im Gründungsrektorat der Hochschule der Medien.

Er ist u. a. Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, des Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Internationalen buchwissenschaftlichen Gesellschaft. Prof. Dr. Vodosek ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Bibliotheksgeschichte.

21.7.

### **Brauchen wir eine zweite Aufklärung?**

#### **Postmans Klingeln: ein Resümee und ein Ausblick**

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

September 2012: Vor der UN-Vollversammlung beginnt der ägyptische Präsident Mohammed Mursi seine Ansprache mit einem Gebet zu seinem Gott. Die Vereinten Nationen können als eine Folge der Aufklärung angesehen werden, die Trennung von Staat und Kirche als eine ihrer Errungenschaften. Wie ist es heute um die Aufklärung bestellt?

Um den kulturellen und technischen Herausforderungen unserer Zeit gewachsen zu sein, um »unserer Welt Ordnung und Sinn« zu geben, sei, so der amerikanische Kommunikationswissenschaftler und Kulturkritiker Neil Postman (1931–2003), eine »zweite Aufklärung« notwendig.

Der Vortrag geht Postmans Überlegungen nach, resümiert vor ihrem Hintergrund die in diesem Semester vorgetragenen Gedanken und wagt einen Ausblick auf aufgeklärte und unaufgeklärte Zukünfte.

Literatur:

- Postman, Neil: Die zweite Aufklärung. Vom 18. ins 21. Jahrhundert. Berlin 2001.
- Friedrich, Volker: »Ich bin ein Gott« – Volker Friedrich im Gespräch mit Karl R. Popper, Max Bense, Gianni Vattimo, Richard Rorty, Neil Postman, Stanley Rosen und Carl Mitcham. München 1995.

Referent:

Volker Friedrich ist Professor für Schreiben und Rhetorik an den Studiengängen Kommunikationsdesign und ist Gründungsmitglied und Direktor des Instituts für professionelles Schreiben (IPS) an der Hochschule Konstanz.

Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit. Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland.

Friedrich legte mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen. Zuletzt erschien: Massen, Medien, Menschen. Aspekte philosophischer Anthropologie im Zeitalter der Massenmedien. Münster 2012.

Für das Studium generale der Hochschule Konstanz organisiert Friedrich seit dem Sommersemester 2005 regelmäßig Vortragsreihen.

## Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Note: 2,7-3,3)

»mit gutem Erfolg« (Note 1,7-2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Note 1,0-1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Kultur und Technik – Szenen einer Ehe« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP  
Maximal:  $12 \times 2 = 24$  EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter [www.rtw.de](http://www.rtw.de).)

Die ausgedruckten Protokolle werden am Semesterende im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

## Leistungsnachweise im Studium generale (Anmeldung beim Prüfungsamt erforderlich!)

Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge kennen keine sogenannten »Sitzscheine« mehr, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten dieser Studiengänge, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben: Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle werden am Ende des Semesters als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt und Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt. Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen Schein ausgefüllt den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt. Nach Durchsicht der Protokolle (die im Regelfall bis zum Beginn des folgenden Semesters erfolgt ist) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin. Sollten diese Hinweise Fragen offen lassen, so sollten diese mit den Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder nach den Vorträgen und den anschließenden Diskussionen mit Prof. Dr. Volker Friedrich besprochen werden. Von ihm können per E-Post keine Fragen dazu beantwortet werden.

© 2012

Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung